

Wie toxisch sind Soziale Medien?



Bild: © KEYSTONE/Walter Bieri

Facebook schürt Hass. Instagram schadet Mädchen. Soziale Medien fördern Gewalt in Entwicklungsländern. Diese Vorwürfe machen seit Mitte September unter dem Titel «Facebook Files» Schlagzeilen. Ich habe diese Woche einen Vortrag über die Enthüllungen gehalten und mir deshalb die Vorwürfe noch einmal genauer angesehen. Dabei bin ich zu drei erstaunlichen Feststellungen gekommen. 1) Das alles ist nicht neu – ganz im Gegenteil. 2) Die negativen Seiten der Sozialen Medien infizieren die seriösen Medien, auch in der Schweiz. 3) Das Problem ist nicht einfach Facebook – wir Menschen sind das Problem. Wir sind biologisch und ganz grundsätzlich den sozialen Medien schlicht nicht gewachsen. Was nun?

Diese Woche habe ich am «JournalismusTag.21» des Vereins Qualität im Journalismus einen Vortrag über die «Facebook Files» gehalten. Unter diesem Titel hat das «Wall Street Journal» seit Mitte September Facebook-interne Dokumente ausgewertet und veröffentlicht, die der Zeitung von Frances Haugen zugespielt worden sind. Haugen ist Ende 30 und eine erfahrene Informatikerin. Vor ihrer Stelle bei Facebook hat sie bei Google, Yelp und Pinterest gearbeitet. 2018 wechselte sie zu Facebook. Im Team für «Civic Misinformation» setzte sie sich ein gegen Falschinformationen und Hetzaussagen. Nach den Präsidentschaftswahlen 2020 wurde ihre Abteilung aufgelöst. Die Probleme aber bestanden alle weiter. Im Mai 2021 verliess sie Facebook und meldete sich als Whistleblowerin bei der amerikanischen Börsenaufsicht SEC. Gleichzeitig nahm sie Kontakt zum «Wall Street Journal» auf. Die Zeitung veröffentlichte unter dem Titel «The Facebook Files» eine Serie von Artikeln über die Dokumente und die Erkenntnisse von Frances Haugen. Ihre Vorwürfe lassen sich in sechs Punkten zusammenfassen:

1) Der Facebook-Algorithmus schürt Hass

2018 hat Facebook seinen Algorithmus angepasst. Damit sind die Regeln gemeint, nach denen Facebook seinen Benutzerinnen und Benutzern Inhalte anzeigt. Der Algorithmus sortiert die Inhalte und wählt sie aus. Seit 2018 zeigt Facebook seinen Benutzern weniger News und Artikel von Medien und mehr Inhalte von «Freunden». Mark Zuckerberg wollte auf diese Weise Facebook zu einem freundlicheren Ort machen. Angestellte warnen intern aber schon länger, dass diese Änderungen nicht zu mehr Freundlichkeit, sondern zu mehr Ärger, Wut und Hass geführt haben. Empörung sorgt für mehr Engagement in der Timeline als privates Glück. Facebook ändert an den Einstellungen nichts, weil die Firma fürchtet, dass dann die Zahl der Interaktionen zurückgeht.

2) Instagram ist toxisch für Mädchen

Ein Facebook-internes Forschungsteam hat seit mehreren Jahren untersucht, wie Instagram junge Nutzer beeinflusst. Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten deuten darauf hin, dass Instagram schädlich sein kann. Dabei sind vor allem Mädchen im Teenageralter betroffen. Die Facebook-internen Forscher schreiben, dass Instagram für jedes dritte Mädchen im Teenageralter die Probleme mit dem eigenen Körper verschlimmert. Schuld daran sind die Vergleiche mit Gleichaltrigen, welche die Nutzerinnen in der Instagram-App vornehmen. Es betrifft übrigens nicht nur Mädchen: In den USA sind auch 14 Prozent der Jungen im Teenageralter von negativen sozialen Vergleichen betroffen. Das «Wallstreet Journal» baute daraus die Schlagzeile für die ganze Serie: «Facebook Knows Instagram Is Toxic for Teen Girls» – Facebook weiss, dass Instagram toxisch ist für Mädchen. Die Forschung darüber bleibt bei Facebook aber unter Verschluss: Facebook spielt die Gefahren gegen aussen herunter. Ob die Effekte wirklich so gravierend sind, das ist unter unabhängigen Fachleuten umstritten. Fakt ist: Facebook hat die eigene Forschung unter den Teppich gekehrt.

3) Elite ohne Regeln

Mark Zuckerberg wird nicht müde, zu erklären, dass die Facebook-Regeln für alle gelten. Unter dieser Prämisse hat Facebook ja Donald Trump ausgesperrt: Auch ein amerikanischer Präsident muss sich an die Regeln halten. Die Facebook-Files zeigen aber, dass es ein Programm namens «XCheck» oder «Cross-Check» gibt. Wenn ein Nutzer, der von Facebook aufgrund vieler Follower als VIP eingestuft wird, einen problematischen Inhalt veröffentlicht, dann wird der Inhalt nicht automatisch gesperrt. Solche Nutzer werden mit Samthandschuhen angefasst. XCheck hat offenbar dazu geführt, dass Prominente von Strafen ausgenommen sind, die der durchschnittliche Facebook-Nutzer bei Verstössen gegen die Richtlinien sofort erhalten würde. Das «Wall Street Journal» zitiert einen Fall rund um Fussballer Neymar: Der Brasilianer hatte 2019 Nacktfotos einer Frau gepostet, die ihn der Vergewaltigung beschuldigt hatte. Diese «Revenge-Porn»-Bilder blieben mehr als einen Tag lang online. Normale Benutzer wären sofort gesperrt worden – nicht so Neymar. Offenbar ist er zu prominent und damit für Facebook zu wichtig.

4) Der Einfluss von Facebook in Entwicklungsländern

Facebook-Mitarbeiter kritisieren, dass Facebook zu wenig gegen Gewalt, Hass, Drogenhandel und Menschenhandel in Entwicklungsländern macht. Konkrete nennen die Unterlagen Frauenhandel im Mittleren Osten sowie Aufruf zu Gewalt in Äthiopien und Indien.

5) Die Covid-Impfung

Mark Zuckerberg wollte Facebook für «das Gute» (also für die Impfung) einsetzen. Stattdessen wurde die Plattform mit impfkritischen Inhalten und Desinformation geflutet – mit messbar negativem Effekt auf die Bevölkerung.

6) Facebook und die Kinder

Facebook «überaltert» (wenn das von einer so jungen Plattform sagen kann). Teenager sind nicht mehr so häufig auf Facebook anzutreffen, weil da die Gefahr gross ist, der eigenen Mutter oder sogar der Grossmutter zu begegnen. Facebook sucht deshalb Möglichkeiten, Pretwens und sogar Preteens anzusprechen. Derzeit ist die Alterslimite von Facebook 13 Jahre, deshalb verfolgt Facebook ein Kids-Projekt. Dieses Projekt wurde nach Veröffentlichung der Facebook Files auf Eis gelegt.

Das sind die wichtigsten Vorwürfe, die Frances Haugen mit ihren Unterlagen belegt. Ab dem 13. September hat das «Wall Street Journal» unter der Leitung von Jeff Horwitz eine Serie von Artikeln darüber publiziert. Am 7. Oktober haben auch eine Reihe anderer Medien Zugriff auf die Unterlagen erhalten. In den USA war die «New York Times» darunter, in Europa ein Konsortium von Medien, darunter NDR/WDR, die «Süddeutsche» und aus der Schweiz Tamedia. Weil diese Medien sich vom «Wall Street Journal» abheben wollten, nannten sie ihre Artikel nicht «Facebook Files», sondern «Facebook Papers». Es handelt sich dabei aber um dieselben Unterlagen und die gleichen Vorwürfe. Diese Vorwürfe blieben auch politisch nicht ungehört: Am 5. Oktober stand Frances Haugen im US Senat Red und Antwort. Genauer: dem Commerce Committee und da dem Sub-Committee on Consumer Protection, Product Safety, and Data Security. Am 8. November hatte Haugen zudem einen Auftritt vor dem Europäischen Parlament.

Bloss ein neues Gesicht zu einer alten Geschichte

Sensationell. Bloss: Das alles ist nicht neu. Viele dieser Vorwürfe sind schon lange bekannt. Gut dokumentiert und ausführlich begründet wurden sie schon Anfang 2021 von Sheera Frenkel und Cecilia Kang: Die beiden Journalistinnen der «New York Times» haben jahrelang zu Facebook recherchiert und mit hunderten von Mitarbeitern gesprochen. Das Resultat ist ein Buch, das auf Englisch «An ugly truth» heisst. Auf Deutsch ist es unter dem Titel «Inside Facebook. Die hässliche Wahrheit» erschienen. Meine Zusammenfassung des Buchs finden Sie [hier](#). Ich würde sogar sagen: Das Buch ist konziser und geht zum Teil mit Facebook härter ins Gericht als die Artikelserien in den verschiedenen Medien. Was zeigt: Auch im Jahr 2021 schlägt eine Geschichte mehr Wellen, wenn sie ein Gesicht hat, wenn sich die Geschichte also mit einer Heldin ver-

knüpfen lässt, die scheinbar mutig wie weiland Georg gegen den Drachen Facebook antritt. Und dann ist Frances Haugen auch noch blond, das gibt gute Bilder, auch im Fernsehen.

Wir können auch noch weiter zurück gehen. Schon vor eineinhalb Jahren hat Brittany Kaiser für Aufsehen gesorgt. Kaiser hat als eine der ranghöchsten Managerinnen bei der Firma Cambridge Analytica gearbeitet. Kaiser beschreibt in ihrem Buch «Die Datendiktatur. Wie Wahlen manipuliert werden», wie sie in England, den USA und in anderen Ländern mit gezielten Kampagnen über Facebook Wahlen und Abstimmungen manipuliert hat. Meine Zusammenfassung ihres Buchs finden Sie [hier](#). Wie gross der Einfluss der beschriebenen Kampagnen auf die Wahl von Donald Trump und auf die Brexit-Abstimmung war, ist umstritten. Der Einblick, den Kaiser in die datengetriebenen Werbetechniken auf Facebook und anderen sozialen Plattformen gibt, ist erschreckend genug.

Der Fernsehsender «Arte» hat in einem Dokumentarfilm 2020 gezeigt, wie Populisten sich Facebook zunutze machen. Der Film hat untersucht, wie Populisten in den USA, in Indien, Brasilien und in Italien an die Macht kamen und welche Rolle Facebook dabei spielte. So kommt im Film etwa Matteo Salvini zu Wort. Er erklärt, wie er die Wut in Italien über Facebook geschürt hat. Alexandra Jousset und Philippe Lagnier, die beiden Autoren des Films, zeigen detailliert, wie mit sozialen Medien das Verhalten der Menschen beeinflusst und gezielt verändert wird. «Die Informationsschwemme und die immer durchlässigeren Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge haben die Paradigmen der Politik weltweit verändert» sagen sie. Das zeigt: Die «Facebook Files» haben einer alten Geschichte nur ein neues Gesicht gegeben.

Warum Sie das auch etwas angeht, wenn Sie Facebook nicht nutzen

Nun sagen Sie vielleicht: Deshalb nutze ich Facebook nicht! Trotzdem können Sie nicht einfach mit den Schultern zucken. Denn die Folgen dieser Mixtur aus Technik und teuflischem Gefühls-Engineering sind in den USA, in Italien, in Indien und vielleicht auch bei uns in der Schweiz zu beobachten. Oder warum, meinen Sie, gehen die Wellen bei der laufenden Covid-Gesetz-Abstimmung so hoch? Es kommt aber noch ein weiterer Aspekt dazu, weshalb wir uns mit den fatalen Mechanismen von Facebook&Co. beschäftigen müssen. Mario Stäubli, Co-Chefredaktor des «Tages-Anzeigers», erklärte am «JournalismusTag.21» etwas treuherzig, die Digitalisierung sei wichtig für den Journalismus, man müsse sich von den alten Zeiten, als man am Morgen eine Papierzeitung gelesen habe, definitiv verabschieden. Der «Tages-Anzeiger» erhalte viel Traffic (also Besucher) quasi von der Seite aus. Das bedeutet, dass die Besucher nicht über die Homepage einsteigen, sondern auf Facebook oder Instagram auf einen «Tagi»-Inhalt stossen und über einen direkten Link auf den Artikel kommen. Dieser Verkehr von den Sozialen Medien macht je nach Medium einen recht grossen Anteil der Besucher auf der Website aus. Wer Traffic von den Sozialen Medien auf seine Website leiten will, muss auf den Sozialen Medien mit seinen Inhalten gut ankommen. Weil man aber nicht auf Dauer mit Fastfood Werbung für Slowfood machen kann, wird sich auf die Länge der für Social-Media geeignete Fastfood auch auf der Zeitungs-Website durchsetzen. Weil auf den sozialen Medien vor allem emotionale, sensationalisierte und personalisierte Inhalte gut laufen, führt das über das Traffic-Management zu einer Boulevardisierung der

ganzen Zeitung. Anders gesagt: Wer mit dem Teufel essen will, braucht einen langen Löffel – und ich glaube nicht, dass die Löffel der Schweizer Medien lang genug sind.

Zurück zu Mark Zuckerberg. Ist er nun böse? Oder ist er, wie es die «Weltwoche» schreibt, ein Genie und die Menschen sind halt selber schuld, wenn es auf Facebook zu Falschinformationen, Hassreden, Extremismus und Gewalt kommt? Sind die 40 Prozent der Amerikaner, die nicht glauben, dass Joe Biden Präsident der USA ist, einfach dumm? Eher zufällig habe ich diese Woche das neue Buch von Neurowissenschaftler Lutz Jäncke gelesen. Jäncke ist Ordinarius für Neuropsychologie an der Universität Zürich und beschäftigt sich vor allem mit der funktionellen Plastizität des menschlichen Gehirns. Er untersucht also, ob und in wie weit das Gehirn seine Synapsen und Nervenzellen der Nutzung anpasst. Sein neuestes Buch heisst «Von der Steinzeit ins Internet. Der analoge Mensch in der digitalen Welt». Meine Zusammenfassung finden Sie [hier](#).

Hoffnungslos überforderte Steinzeit-Gehirne

Seine vernichtende Diagnose: Evolutionär unterscheiden sich die Menschen, die heute am Computer sitzen, kaum von ihren Artgenossen der Steinzeit. In den wenigen Tausend Jahren, die seither vergangen sind, hat sich der Mensch biologisch kaum weiterentwickelt. In der digitalen Welt ist das Steinzeit-Gehirn, das in unserem Schädel sitzt, deshalb hoffnungslos überfordert. Der Mensch ist als soziales Wesen dafür gemacht, engen Kontakt mit einer relativ kleinen Gruppe von Menschen zu haben – nicht mit tausenden von «Freunden» im Internet. Das Gehirn ist darauf trainiert, aus wenigen Informationen viel Wissen zu machen – die Informationsflut im Internet überfordern unsere grauen Zellen komplett. Als Primatenart ist der Mensch auf Lustbefriedigung aus. Im Internet und in den sozialen Medien findet er viel zu einfach Möglichkeiten, seine Lust hinsichtlich Sex und Gewalt zu befriedigen. Und schliesslich: Menschen sind Herdentiere. Sie haben überlebt, weil sie emphatisch sind, weil sich die Gruppe über gemeinsame Gefühle synchronisiert hat. Studien zeigen, dass das Internet und soziale Medien zu einer Abnahme dieser Empathie und der Fähigkeit zum Mitgefühl führt. An ihre Stelle treten Narzissmus und Egoismus. Mit anderen Worten: Wir Menschen sind biologisch und ganz grundsätzlich den sozialen Medien und dem Internet schlicht nicht gewachsen.

Was heisst das nun für Facebook? Mark Zuckerberg mag ein genialer Zuckerbäcker sein – zu viel Zucker ist aber schlecht für die Menschen. Leider sind die Menschen evolutionär aber auf Zucker programmiert, weil der Zugang zu süssen Früchten in der steinzeitlichen Steppe überlebenswichtig war und weil der Mensch als Primatenart gern lustbetont ist. Deshalb sind geniale Zuckerbäcker aus evolutionären Gründen schlecht für die Menschen.

Und was heisst das für uns Menschen, die, kaum aus dem Urwald gelockt, nun vor Computern sitzen? Die Antwort wird Ihnen nicht gefallen. Lutz Jäncke empfiehlt in seinem Buch ganz kurz gesagt drei Massnahmen: Selbstdisziplin, Konzentration und Fokussierung. «Lesen Sie konzentriert und mit Musse», schreibt Jäncke etwa. Lassen Sie sich nicht treiben, nehmen Sie sich Zeit, um das zu lesen, was Sie wirklich suchen oder brauchen. «Misstrauen Sie den Selbstdarstellungen von Menschen im

Internet.» Trainieren Sie Ihre Selbstdisziplin und Aufmerksamkeit und suchen Sie den Kontakt zu echten Menschen. Denn wie Erich Kästner in seinem Gedicht «Die Entwicklung der Menschheit» schon 1932 schreibt:

«So haben sie mit dem Kopf und dem Mund
Den Fortschritt der Menschheit geschaffen.
Doch davon mal abgesehen und
bei Lichte betrachtet sind sie im Grund
noch immer die alten Affen.»

Basel, 26. November 2021, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

PS: Nicht vergessen – [Wochenkommentar abonnieren](#). Kostet nichts, bringt jede Woche ein Mail mit dem Hinweis auf den neuen Kommentar und einen Buchtipp. Einfach [hier klicken](#). Und wenn Sie den Wochenkommentar unterstützen möchten, finden Sie [hier](#) ein Formular, über das Sie spenden können.

PPS: Wenn Sie den Wochenkommentar nur hören möchten, gibt es jetzt hier eine Audioversion (noch im Experimentalstadium). Hier der Link auf die [Apple-Podcast Seite](#) oder direkt auf die Episode:



Spenden können Sie auch, indem Sie mit Ihrem Handy diesen QR-Code einlesen. Sie gelangen dann auf ein Onlineformular, mit dem Sie per Twint, Paypal und Kreditkarten spenden können.

Quellen

Ciezdalo, Annia (2021): *The Facebook Papers Must Be Shared With Outlets Globally*. In: «Wired». [<https://www.wired.com/story/facebook-papers-consortium-global-outlets/>; 26.11.2021].

Frenkel, Sheera und Kang, Cecilia (2020): *Inside Facebook. Die hässliche Wahrheit*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag. [; 26.11.2021].

Frenkel, Sheera und Kang, Cecilia (2021): *An ugly truth: inside Facebook's battle for domination*. London: Little, Brown Book Group.

Jäncke, Lutz (2021): *Von der Steinzeit ins Internet. Der analoge Mensch in der digitalen Welt*. Bern: Hogrefe.

Jousset, Alexandra und Lagnier, Philippe (2020): *Propagandamaschine Social Media - Film*. In: ARTE. [<https://www.arte.tv/de/videos/098157-000-A/propagandamaschine-social-media/>; 26.11.2021].

Kästner, Erich (1932): *Gesang zwischen Stühlen*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

Laube, Helene (2021): «Facebook hat so viele Kräfte entfesselt, die das Unternehmen selber nicht begreift». Interview mit Ethan Zuckerman. In: «Neue Zürcher Zeitung», 22. 11. 2021. S. 29. [; 26.11.2021].

Steinberg, Laurence (2021): *Opinion: Does Instagram Harm Girls? No One Actually Knows*. In: «The New York Times». [<https://www.nytimes.com/2021/10/10/opinion/instagram-facebook-mental-health-study.html>]; 26.11.2021].

The Longform (2021): *Longform Podcast #452: Sheera Frenkel And Cecilia Kang · Longform*. In: Longform Podcast. [<https://longform.org/posts/longform-podcast-452-sheera-frenkel-and-cecilia-kang>; 26.11.2021].

Wells, Georgia; Horwitz, Jeff und Seetharaman, Deepa (2021): *Facebook Knows Instagram Is Toxic For Teen Girls, Company Documents Show*. In: «The Wallstreet Journal». [https://www.wsj.com/articles/facebook-knows-instagram-is-toxic-for-teen-girls-company-documents-show-11631620739?mod=article_inline; 26.11.2021].

Zehnder, Matthias (2020): *Buchtip: Die Datendiktatur*. In: MatthiasZehnder.ch. [<https://www.matthiaszehnder.ch/buchtip/die-datendiktatur/>; 26.11.2021].

Zehnder, Matthias (2021a): *Buchtip: Inside Facebook. Die hässliche Wahrheit*. In: MatthiasZehnder.ch. [<https://www.matthiaszehnder.ch/buchtip/inside-facebook/>; 26.11.2021].

Zehnder, Matthias (2021b): *Buchtip: Von der Steinzeit ins Internet*. In: MatthiasZehnder.ch. [<https://www.matthiaszehnder.ch/buchtip/von-der-steinzeit-ins-internet/>; 26.11.2021].

Zimmermann, Kurt W. (2021): *Zuckerbergs Genie*. In: «Die Weltwoche», 11. 11. 2021. S. 16. [; 26.11.2021].